

80 Jahre

SATTLERGER'S
ALPENHOF
EMBERGER ALM

Von der Sennhütte zum modernen Tourismusunternehmen

Meilensteine eines erfolgreichen Kärntner
Familienunternehmens in 3. Generation



80 Jahre Sattlegger's Alpenhof
Von der Sennhütte zu einem modernen
Tourismusunternehmen.
Meilensteine eines erfolgreichen Kärntner
Familienunternehmens in 3. Generation

Die Geschichte der Familie Sattlegger ist untrennbar mit der Erschließung der Emberger Alm verbunden.

Die Sattleggerhütte

Bereits aus dem Jahre 1924 stammen die ersten überlieferten Eintragungen ins Gästebuch der Sattlegger Hütte, die damals schon gut besucht wurde. Diese dokumentieren bereits das Leben auf der Alm. Waren es anfänglich Jäger, Jagdgesellschaften und „Sommerfrischler“, so kamen in den 30er Jahren bereits Winterurlauber auf die Alm, die alsbald zum Ganzjahres-Erholungsgebiet wurde. Die Schneesicherheit, auch auf den Südhängen, machte die Emberger Alm schon früh sehr beliebt, sodass sie sich zu einem kleinen Almdorf mit herrlichem Panoramablick auf den Weißensee, den Reißkofel, die Jauken, die Kellerwand und die Julischen Alpen am südlichen Horizont, entwickelte.

Nicht nur Einzelurlauber, auch Reisegruppen, wie Schulen und Musiker wie die des Arbeitskreises für Hausmusik aus Kassel, waren über viele Jahre Gäste von Hansjörg Sattlegger. Sogar während des Krieges zeugen zahlreiche Gästebucheintragungen sommers und winters von regem Tourismus auf der Alm.



Eintragung aus dem Jahr 1927, auf die sich das Jubiläum bezieht



*Sattlegger-Hütte
 1800 m, Emberger Alm
 Kreuzeckgebiet Postkarte
 aus dem Jahr 1949*



Die erste Generation

Ende der Vierziger- bis Mitte der Fünfzigerjahre kamen regelmäßig Städter aus dem In- und Ausland sogar zweimal im Jahr. Damals kamen die Gäste überwiegend mit der Eisenbahn. Die Urlauber wurden am Bahnhof in Greifenburg vom ersten Hüttenwirt, Landwirt und Leiter der landwirtschaftlichen Genossenschaft Greifenburg Rudolf Sattlegger oder seinen Kindern mit Pferd und Wagen abgeholt. Von dort ging es zum Sattleggerhof vulgo Lässnig, am Emberg, den Rudolf mit seiner Frau, der Landwirtschaftslehrerin Maria Sattlegger, geborene Fleißner bewirtschaftete. Danach folgte ein 3-stündiger Fußmarsch auf die Alm. Das Gepäck wurde von den zwei Generationen Mulis namens Peter, Fritz, Ulla und Reka getragen.



Rudolf Sattlegger mit Muli „Ulla“ am alten Greifenburg Dorfbrunnen, 1952

Quartier bezogen die Urlauber damals in der Sattlegger- und der benachbarten Fleißner-Hütte, als die Nachfrage nach Zimmern immer größer wurde. So wuchsen die beiden Hütten der miteinander verwandten Familien Sattlegger und Fleißner schon früh zu einem Tourismusbetrieb zusammen. Außerdem beherbergten die Sattleggers ihre Gäste ab 1930 auch in den Sennhütten der Familien Feichter, Rauter Hanser und Hauserle. Die Gäste mussten über den Hof-Spielplatz der Kinder, wenn sie in der „Veranda“, oder „am grünen Tisch“, (Gasträume, die noch heute existieren) ihr Essen einnehmen wollten.



Die alte Sattlegger-Hütte (links) und die alte Fleißner-Hütte auf der Emberger Alm, 1950

Gekocht wurde in der ersten Generation von Frau Maria Sattlegger oder ihren Töchtern Hilde, Bertha, Gretl, Ilse und Helga. Gretl Sattlegger kochte und sang nicht nur vortrefflich, sondern war eine der ersten „Kinderanimateurinnen“ der Alm. Sie schnitzte mit den Kindern Pfeil und Bogen, bastelte Rindenschiffchen

für den Brunntrog und weihte sie in die vielen kleinen Geheimnisse, die es auf so einer Alm gab, ein.

Am Morgen wusch man sich am Brunnen, ehe das Frühstück serviert und eingenommen wurde.

Urlaub mit Familienanschluss

Das sommerliche Urlaubsprogramm bestand aus Almwanderungen in der Umgebung der Hütte, Kräuter-Beeren- und Pilze sammeln und Bergtouren. Beliebt war auch das „Brettlrutschen“, eine sehr frühe Art des Sommerrodels. Aus alten Lärchenbrettern wurden mit zwei oder mehreren aufgenagelten Querbrettchen für die Füße und das Gesäß einfache Bobs hergestellt, mit denen man die steilen Almwiesen befahren konnte. Auch das Saibling-Fischen im Einsee und Zweisee war sehr beliebt.

In der Nachkriegszeit vertrieb man sich die Zeit mit Hüttenspielen, Hausmusik, dem Malen und Zeichnen, und den abendlichen Gesprächsrunden, denn die Stammgäste lebten hier wie eine große Familie zusammen. Der Lehrer und Stammgast Fercher Ossi sorgte beispielsweise über Jahrzehnte im Sommer für die Unterhaltung aller Gäste mit Witz und Musik. Alle waren froh, einmal ohne die ständigen Alltagsorgen, in luftiger Höhe Entspannung finden zu können. Die Bewohner der Alm erlaubten ihren Gästen durch die freundliche Aufnahme auch einen guten Einblick in ihren oft beschwerlichen Arbeitsalltag.

Besonders gerne ließen sich alle, ob alt, ob jung, nach der Almmahd für eine besonders gute Jause zum „Heugen“ oder zum Holz „kliabn“ einteilen.



Die „Sommerfrischler“ helfen gerne bei der Heueinbringung, dem „Heugen“, 1953

Zeitungen, die sich manche Familien mit der Post nachschicken ließen, waren neben dem Hüttenradio die einzigen Informationsquellen und wurden fleißig ausgetauscht.

Das einzige Kommunikationsmittel zum Sattlegger im Tal war das Feldtelefon „FF33“, ein Relikt aus dem Krieg.



Sattlegger-Hütte und Fleißner-Hütte auf der tiefverschneiten Emberger Alm auf einer alten Postkarte

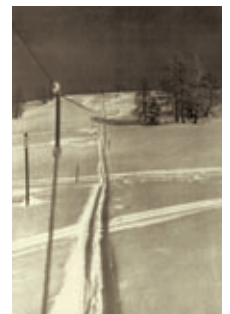
Ein Pionier mit geistiger Vielfalt

Der winterliche Schiurlaub begann ziemlich kräfte-raubend durch die damals noch schlechten Weg-verhältnisse und den äußerst beschwerlichen Auf-stieg durch den verschneiten, steilen Hohlweg. Der Höhenunterschied betrug ca 1000 Meter.



Alpenpension Schiheim-Schillift Sattlegger, Emberger Alm, Postkarte vom Verlag Mariner, Lienz mit Poststempel 1961

Schon 1953 baute der 2. Hüttenwirt, Handelskaufmann und Technikfreak Hansjörg Sattlegger, den 1. Schlepplift. Dieser kann wohl als einer der bedeutendsten Meilensteine auf dem Weg zum modernen Winter-tourismus auf der Emberger Alm gesehen werden. Der Hüttenlift, dessen Dieselmotor mittels Muli und luftbereiften Zweiradwagen, ursprünglich als Antrieb für die Wandsäge zum Um- und Ausbau der Fleißnerhütte 1951/52 angeliefert worden war, lockte immer mehr Schifahrer auf die Emberger Alm, die sich ihre Pisten selbst präparierten und sich je nach sportlichem Können eigene Schanzen bauten.



Der 1. Schischlittenlift auf der Emberger Alm 1953
Der Hauslifte - 250 m lang mit einem Höhenunterschied von 96 m

Dieser Lift führte auf den Wunderra'n gleich hinterm Haus und wurde mit der fachlichen Beratung von Herrn Dipl. Ing. Bergmeister aus Lienz/Osttirol gebaut. Der erste moderne Doppelschlepplift wurde nach Gründung einer Liftgesellschaft unter der Federführung von Hansjörg Sattlegger 1968 bis zum „Seelen“ gebaut, 1974 wurde dieser Lift bis unter den Nassfeldriegel auf 2.125 m Seehöhe umgestellt, um anstelle dessen einen neuen, moderneren Schlepplift zu erreichen. In den darauf folgenden Jahren wurden alle Lifte elektrifiziert und 2000 die Beschneigungsanlage gebaut.



Hansjörg war es auch, der für die erste Stromversorgung auf der Alm verantwortlich war. Von primitiven Anfängen (einer kleinen Turbine mit einer Lichtmaschine und Akkumulatoren für 6 Glühbirnen mit 12 Volt) über einen Dieselmotor mit 3 KW bis zur Anbindung ans öffentliche Netz.

Die originellste Stromversorgung war wohl die über das Feldtelefon, über dessen Leitung Hansjörg Sattlegger nachts 380 Volt Kraftstrom vom Sattleggerhof beförderte und so 10 Glühbirnen in Serie geschaltet zu 12 Volt bedienen konnte! In den weiteren Jahren wechselten die verschiedensten Dieselaggregate, um den stets wachsenden Bedürfnissen gerecht zu werden. Am 16.12.1988 begann mit der Elektrifizierung über ein 20 KV Erdkabel vom öffentlichen Netz eine neue Ära auf der Emberger Alm.

Wachstum, das verbindet

In der Zeit der großen Umbauphasen zwischen 1966 und 1976 sanierte Hansjörg das Haupthaus gemeinsam mit seiner Frau Rosemarie, einer Musik- und Englischlehrerin, die ca 12 Jahre ausschließlich im Betrieb mitgearbeitet hatte. Nach der Wiederaufnahme ihres Berufes als Lehrerin, hatte sie nicht nur die Betreuung ihrer gemeinsamen schulpflichtigen Kin-



So bekommt der Alpenhof schön langsam sein heutiges Aussehen

der Roswitha, Elisabeth und Thomas im Dorf über, sie stand auch ihrem Mann an den Wochenenden zur Seite. In einer nächsten Bauphase wurde die Sattleggerhütte mit der Fleißnerhütte verbunden. Bei diesem Projekt war es beiden wichtig, dass die ursprünglichen Hüttenräume erhalten blieben, neue gemütliche Räume entstehen konnten und einige Komfortzimmer für anspruchsvollere Gäste ins Angebot mit aufgenommen werden konnten. Anlass dazu war die gesunde Konkurrenz durch den neueren, und damit moderneren Betrieb seines Bruders und Landwirts Herbert Sattlegger, die die Nächtigungszahlen für einige Jahre zurückgehen ließ. Damit ebneten sie jedoch auch der 3. Generation, dem Tourismuskaufmann Thomas Sattlegger und dessen Frau, der Handelskauffrau Angelika Sattlegger, geb. Allmaier den Weg. Sie werden es sein, die den Alpengasthof Sattlegger zu einem 3 Sterne-unternehmen veredeln und diesen durch neue Projekte weit über die Grenzen für neue Gäste erschließen.

In den frühen Fünfzigerjahren gab es auf der Emberger Alm strenge Winter mit oft bis 8 Meter gefallenem Schnee. Die Urlauber konnten von den Schiern direkt in den Balkon der Hütte steigen. Zum Untergeschoss mit den Gasträumen und der Küche führte ein tiefer Schneetunnel. Im Winter des Jahres 1950/51 musste der Winterbetrieb wegen zu viel Schnee gesperrt werden, da kein Transport von Nahrungsmitteln und damit keine Versorgung mehr möglich war. Die Gästebetten wurden übrigens damals mit im Backrohr aufgeheizten Ziegeln angewärmt und der Nachkriegszeit entsprechend war nicht alles so komfortabel und der Tisch auch nicht so reichlich gedeckt wie heute, aber es waren für jeden jedes Mal unvergesslich schöne und erholsame Wochen auf der Emberger Alm.



Sattlegger-Hütte im Winter
Postkarte mit Poststempel
1953



Muli „Ulla“ transportiert
den 1. Dieselmotor auf die
Alm, 1953

Die erste Seilbahn

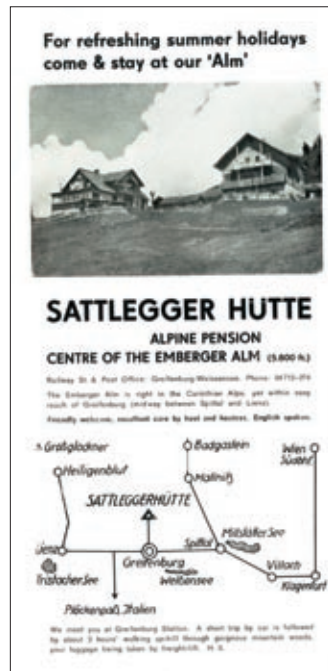
Ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zum modernen Tourismus war 1955 der Bau der Emberger Alm Seilbahn. Dieses Projekt realisierte ebenfalls Hansjörg Sattlegger, der Vater des heutigen „Alpenhof“-Chefs, Thomas Sattlegger, gemeinsam mit seinem Bruder dem Erbbauern und späteren Gastronomen Herbert Sattlegger und den Bauern der Nachbarschaft Emberg. Zu diesem Zwecke errichteten Hans und Rosemarie Sattlegger am 2. Oktober 1955 auf der Westflanke des Reißkofels eine Steinpyramide als Fixpunkt für die Vermessung der geplanten Materialseilbahn vom Sattlegger Hof (ca. 800 m Seehöhe) hinauf auf die Emberger Alm (1800 m Seehöhe). Ende Oktober wurde die Seilbahntrasse in einer Breite von 8 Metern und einer Gesamtlänge von 2.800 Metern mit einem Höhenunterschied von 1.000 Metern errichtet. Im November erfolgte die Errichtung der Lärchenmasten für die 10 Holzstützen. Schon im Sommer wurden der Sand und die Steine für das Fundament der Bergstation in mühsamer Arbeit für die erforderlichen 14 m³ bereits vorbereitet. Für 1 m³ Sand mussten 3 m³ erdiges Material gewaschen werden! In Eigenregie gemeinsam mit Zimmermeister Hartlieb aus Berg wurden die Seilbahnstützen von 5 bis 10 m Höhe bei bereits 15 cm Schnee aufgestellt. Die Talstation (mit Elektroantrieb) beim Sattleggerhof war am 30. Dezember fertig. 5.800 m Zugseil (Ø 9,5 mm) und 2.800 m Tragseil (Ø 16 mm) wurden Mitte Jänner geliefert. Die Montage war besonders schwierig, da die Seile von der Bundesstraße in Hauzendorf auf die Alm mittels Seilwinden mit E-Motor und von der Alm mit Dieselmotor bei extremer Kälte (um -15°C) aufgezogen werden mussten. Dazu hatten die Sattleggers 2 Monteure, Vater und Sohn Thaler aus Stall im Mölltal und ca. 6 Helfer vom Emberg zur Unterstützung.



Hansjörg Sattlegger Aufstellen der Seilbahnstützen im November 1955

Am 15. Februar 1956 war dann der große Tag – die erste Fahrt auf die Emberger Alm! Ein Freudentag und Grundstein für die weitere Entwicklung. 300 kg Last konnten in 24 Minuten befördert werden – vorher mit dem Muli brauchte man 3 mühsame Stunden, um 80 bis 100 kg auf die Alm zu bringen!

Die Beförderung von Personen war natürlich verboten, trotzdem konnten Verletzte transportiert und eilige Fahrten von Personen (zB. Doktor) gemacht werden.



Sprachliche Vielfalt

Dass schon die Familie Hansjörg und Rosemarie Sattlegger weitblickend war beweist ein Prospekt in Englisch, der in den Fünfziger Jahren bereits die Sattlegger Hütte am englischsprachigen Markt beworben hatte: „For refreshing Summer Holidays“ und „For joyful Winter Sports in the Austrian Alps“. Darin wurden bereits geführte Schitouren und auch Schikurse auf Nachfrage angeboten und die Stille und Abgeschiedenheit hervorgehoben. Durch die hervorragenden Italienischkenntnisse von Angelika Sattlegger und ihre Mitarbeit bei den internationalen Messen gibt es zusätzlich Prospekte auf Italienisch, die den italienischen und kroatischen Gast auf die Alm locken sollen.

Seit den 20er Jahren war die Sattleggerhütte schon Meldestelle für alpine Unfälle. Verunfallte Gäste mit Beinbrüchen wurden per Schlitten und Muli und, wie Bilder aus 1954 belegen, schwerere Verletzungen bereits mittels Flächenflugzeug (einmotorige Piper) abtransportiert. Der Flugplatz musste dafür von den Schifahrern nach jedem Schneefall „gebrettelt“ werden.



Abtransport eines Beinbruchverletzten mit Schlitten und Muli 1952



Die Anfänge des Flugrettungswesens – Abtransport mit einer Piper 1954

Traditionsbewusstsein und das stete Bemühen um den Gast prägen auch heute noch das Flair des Familienbetriebes von Thomas und Angelika Sattlegger.

Sternwarte

Kreativ und immer um Neues bemüht, ist Thomas Sattlegger 1990 auch der Initiator der ersten Feriensternwarte Europas, die mittlerweile unter den Astronomen großes Ansehen erreicht hat. Seit 1996 wird hier im Herbst das Internationale Teleskoptreffen (ITT) veranstaltet. Heuer gibt es das 23. Teleskoptreffen und das 12. auf der Emberger Alm!



Thomas und Alexander Sattlegger beim „Sternegucken“

Umweltbewusstes Handeln

Aber auch Umweltbewusstsein bestimmt das Handeln von Thomas und Angelika Sattlegger. Da Höhenlage, Sonnenenergie, Schnee und Sterne wunderbar zusammenpassen, wurde im November 2006 eine Solaranlage mit insgesamt 16 Kollektoren und einer Gesamtfläche von 31m² primär zur Warmwasserbereitung und Beheizung errichtet. Die Familie Sattlegger bereichert somit nicht nur ihren Betrieb und die Alm, sondern sicherlich auch das Obere Drautal touristisch und wirtschaftlich.



Drachenflieger und Paragleiter

Nebenbei ist die Emberger Alm eines der besten Fluggebiete für Drachenfliiegen und Paragleiten in Europa. Die tolle Thermik und die günstige Lage des Drautales lassen alljährlich hunderte Flugbegeisterte die Emberger Alm aufsuchen. Alljährlich finden nationale und internationale Meisterschaften in diesem Fluggebiet statt.



Moderne Bergstrasse

Im Jahr 1975 wurde die 1956 errichtete Materialeisbahn wieder abgetragen, da eine Erneuerung der Seile und Stützen zu teuer gekommen wäre, außerdem war 1970 die Almstraße gebaut worden, die erst 2000 unter Obmann Thomas Sattlegger einer Großsanierung unterzogen wurde und einem verstärkten Tourismus sowie Land- und Forstwirtschaft wiederum Tür und Tor öffnete. Dass man heute auf einer Asphaltstraße in dieses kleine Kärntner Almparadies empor fährt, ist nicht unwesentlich der gesamten Familie Sattlegger zu verdanken, aber in erster Linie auch der guten Kooperation mit der Nachbarschaft Emberg, den übrigen Grundbesitzern sowie Land Kärnten und der Heimatgemeinde Berg im Drautal.



Die 4. Generation

Trotz seiner notwendigen Vergrößerung und Anpassung an die Bedürfnisse des modernen Tourismus hat das Almdorf und speziell der Alpenhof bis heute nichts von seinem alten, liebenswerten Charme eingebüßt. Mit Alexander Sattlegger wartet bereits die 4. Generation und, wenn er den Pioniergeist seiner Vorfahren geerbt hat, noch einige innovative Impulse für dieses Kleinod in der Kreuzeckgruppe.



Alexander mit Opa Hansjörg



Quellen:

Diesem Text lagen viele Teile Jugenderinnerungen von Gerfried H. Leute aus dem Buch „Blumenwanderung auf der Emberger Alm“ von Univ. Prof. Dr. S. Jost Casper, Dr. Gerfried H. Leute und Dr. H. Zwander, sowie persönliche Aufzeichnungen von Hansjörg Sattlegger zugrunde. Auch stammen einige der Abbildungen aus diesem Buch. Die anderen Bilder stammen aus dem Fotoarchiv von Hansjörg Sattlegger, der sehr viel fotografierte und u.a. seine Postkarten selbst gestaltete.

Diese kurze Festschrift wurde von Thomas Sattlegger aus Anlass der 80. Jahresfeier des Betriebs und des 80. Geburtstags seines Vaters Hansjörg am 06.09.2007 und dessen Frau Rosemarie Sattlegger als Anerkennung für deren Leistung in Auftrag gegeben.

Vielleicht dient sie ja anderen Familienmitgliedern der breitgestreuten Sattlegger Familie und Freunden, die als treue Gäste und Förderer seit ihrer Kindheit den Betrieb bereichern, als Grundlage für eine Chronik und Anregung auch ein Stück Almgeschichte zu schreiben.



„Sommerfrische und Schigebiet Emberger Alm (1800 m)“ – Postkarte nach einem Aquarell von E. Manhart (1940); Eigenverlag R. Sattlegger.

Sattleggers Alpenhof heute

